

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 3 (1899)  
**Heft:** [27]: Beilage

**Artikel:** Eine Hundertjährige  
**Autor:** G.L.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-576346>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Eine Hundertjährige.

Mit Porträt nach einer Phot. von Karl Lang in Chur.

Im Armenhaus der Gemeinde Oberbaz, Graubünden, lebt eine Frau, die am 17. September d. J. das hundertste Lebensjahr erfüllt hat. Dorothea Margreth heißt die Greisin, die unser Photograph, Hr. K. Lang in Chur, der eigens zu diesem Zwecke nach Oberbaz gereist war, an einem milden Nachmittage des verflossenen Octobers auf der Bank vor ihrer düsteren Behausung im Bilde aufgenommen hat. Sie wußte nichts davon, daß photographirt würde; deshalb das halbgeschlossene Auge und der beschattete Blick. Andererseits aber hat das Bild dadurch an Natürlichkeit und ungewungener Haltung gewonnen. Man betrachte das noch ziemlich volle, kräftig gefurchte Antlitz, die über dem Knie gefalteten starken Arbeits-hände und den großen Fuß dieser Gebirgsbewohnerin; gewiß ein charakteristisches Bild, wie sie nun von der Feierabendbank des höchsten Alters, das einem Menschen beschieden sein kann, auf des Lebens Mühsal und Arbeit zurückschaut. Mir fällt dabei das schöne Gedicht Konrad Ferdinand Meyers ein: „Die Bank des Alten“:

Ich schritt durch  
eines Dörfchens stille  
Gassen. Kein Laut.  
Vor einer Hütte saß  
allein Ein alter  
Mann, von seiner  
Kraft verlassen, Und  
schaute feiernd auf  
den Firneschein.

... Noch pulst  
mein Leben feurig.

Wie den andern  
Kommt mir ein Tag,  
wo mich die Kraft  
verrät; Dann will  
ich langsam in die  
Berge wandern Und  
suchen, wo die Bank des Alten steht.

Den meisten kommt dieser Tag, „wo sie die Kraft verrät“, beträchtlich früher als unserer alten Bündnerin, die noch heute, auf ihren langen Stecken gestützt, fast jeden Tag allein zur Kirche wandert. Auch geistig sei die Hundertjährige zeitweilig noch ziemlich munter und bei klarem Gedächtnis und wenn man ihr nicht widerspreche, sonderm Beifall zolle, so könne man noch recht lebhaft Gespräche mit ihr führen und manches erfahren aus ihrem fast übermenschlich langen Lebenslaufe.

Dorothea Margreth, geborene Baltermi, hatte sich als

Dreiunddreißigjährige 1832 mit dem damaligen Schafhirten von Oberbaz verheiratet. Sie schenkte ihm fünf Kinder: drei Söhne und zwei Töchter. Die Söhne wanderten nach Hamburg aus, wo sie einigtes Vermögen erwarben und ihre Mutter zu Hause reichlich unterstützten. Ein Sohn starb in Hamburg eines plötzlichen Todes, ein anderer liegt in der Heimat begraben und der dritte soll noch leben; aber seit Jahren kam kein Bericht mehr von ihm, und niemand weiß recht, wo er sich aufhält. Von einem Sohne sollen noch Nachkommen leben und zwar ein Enkel der Alten als katholischer Priester in Rom und eine Enkelin als Klosterfrau.

In ihren besseren Tagen habe die alte Margreth gut gelebt und das Leben überhaupt immer leicht genommen. Diese glückliche Naturanlage des heiteren Sinnes habe sie sogar bis in ihr hohes Alter bewahrt. Ihrem längst verstorbenen Manne sei sie indessen eine vortreffliche Frau gewesen. Im Sommer, wenn er mit seiner Herde in die Berge zog, habe sie ihm Tag für Tag das Mittagessen zwei bis drei Stunden weit nachgetragen, damit er nicht kalt „marenden“ müsse, wie sie sagte. Diese alltägliche Tour habe Frau Margreth mit einer Leichtigkeit und Beweglichkeit ansgeführt, als ob es sich um kleine Spaziergänge gehandelt hätte. Es ist auch anzunehmen, daß gerade diese Ausflüge und die viele Bewegung in der reinen Höhenluft beträchtlich zur Stärkung ihrer Gesundheit beigetragen haben.

Seit vielen Jahren bestreitet nun die Gemeinde Oberbaz den Unterhalt für die alte Frau. Im Anfang war sie bei einer Richte untergebracht, welcher die Gemeinde täglich 70 Rp. Kostgeld bezahlen mußte. Seit sechs Jahren weilt das ehrwürdige Mütterlein nun im Armenhaus, und hier hat sie jüngst ihren 100. Geburtstag gefeiert oder wenigstens überlebt, denn mit der Feier wird es wohl kläglich genug ausgesehen haben. Hier wird sie vielleicht auch noch einmal die Wende des Jahrhunderts erleben, um dann zu den seltenen Menschen zu gehören, die in drei verschiedenen Jahrhunderten gelebt haben.

G. L.



Dorothea Margreth geborene Baltermi von Oberbaz, Graubünden.  
Geboren 17. September 1799.

Nach einer für „Die Schweiz“ aufgenommenen Photographie von Karl Lang in Chur.